

Dialog mit Israel und Mission unter den Völkern

Quellen: Christen und Juden, Bände zum rheinischen Synodalbeschluss, 25 Jahre rheinischer Synodalbeschluss, Handreichungen zum Synodalbeschluss; Klappert; Israel und die Kirche

Die theologische Neuorientierung nach 1945 ging schleppend voran. Prägend wurde die Theologie der Bekennenden Kirche, d.h. Karl Barths. Er trennte zwischen Ablehnung des Antisemitismus und des theologisch notwendigen Antijudaismus.

1. Eckdaten seit 1945

1945 Das [Stuttgarter Schuldbekenntnis](#) erklärte der Rat der EKD gegenüber Vertretern der Ökumene.

1950 Wort der EKD-Synode zur Judenfrage von Berlin-Weissensee: „Wir glauben, dass Gottes Verheißung über dem von ihm erwählten Volk Israel auch nach der Kreuzigung Jesu Christi in Kraft geblieben ist“. Die Mitschuld wurde in der [Unterlassung und Schweigen](#), nicht in aktiver Mitverantwortung gesehen!

1965 Vaticanum II.: Nostra aetate: Geplant als Papier über Kirche und Judentum, mussten auf Grund vielfältigen Protests die anderen Religionen auch benannt werden. Israel wird als bleibende Wurzel der Kirche aus Juden und Heiden gesehen. Dann wird festgehalten, dass Jesus Jude war, dass die Juden bleibend erwählt sind und jeglicher Antisemitismus abzulehnen ist.

1980 [Rheinischer Synodalbeschluss](#) „Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden“.

1996 [Ergänzung der Rheinischen Kirchenordnung](#): Die EKIR „bezeugt die Treue Gottes, der an der Erwählung seines Volkes Israel festhält. Mit Israel hofft sie auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.“

2001 Leuenberger Erklärung „Kirche und Israel“: Es besteht ein untrennbarer Zusammenhang zwischen der Erwählung der Kirche und der Erwählung Israels. Das Verhältnis zu Israel gehört für Christen und Kirchen unabdingbar zur Frage nach der Begründung ihres Glaubens. In der Begegnung mit dem Lebenszeugnis der Juden werden die Christen Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten entdecken. Der Dialog zwischen Juden und Christen lebt davon, daß beide das Zeugnis von der erfahrenen Wahrheit ihres Glaubens nicht zurückstellen und im Bemühen um gegenseitiges Verständnis aufeinander hören.

2. Theologische Positionen zu „Kirche und Israel“

Eine erste Gruppe von Modellen beschreibt die [Eliminierung der Besonderheit Israels](#):

- [Substitutionsmodell](#): Kirche ersetzt Israel;
- [Integrationsmodell](#): Kirche integriert Israel;
- [Typologiemodell](#): Israel ist Vorstufe und Vorabbildung der Kirche;
- [Illustrationsmodell](#): Israel als exemplarische Negativ-Folie der Kirche;
- [Subsumtionsmodell](#): Israel ist dem allen Menschen geltenden zu zuordnen.

Eine zweite Gruppe achtet die [bleibende Erwählung Israels](#):

- [Komplementärmodell](#): zwei koexistierende Größen des einen Gottesvolkes, die einander ergänzen;
- [Repräsentationsmodell](#): Heiden treten an die Stelle Israels, bis Israel den Messias erkennt, und halten den Platz für Israel offen.
- [Christologisches Dependenzmodell](#): Kirche bleibt von Israel abhängig, weil Jesus Christus die bleibende Erwählung Israels bestätigt hat. (Jes 2; Mi 4: Völkerwallfahrt zum Zion);
- [Christologisches Partizipationsmodell](#): Die Völkerwelt kommt zur Erwählung Israels hinzu. (↪ Völkerwallfahrt zum Zion).

3. EKD-Denkschrift Christen und Juden I-III (1975,1991,2000)

Der heutige Konsens seit Christen und Juden II (1990) umfasst die [Absage an den Antisemitismus](#), das [Eingeständnis christlicher Mitverantwortung](#) und Schuld, die Erkenntnis der [unlösbaren Verbindung](#) des christlichen Glaubens mit dem Judentum und die [bleibende Erwählung](#) Israels.

4. Die Frage der Judenmission

Das Verhältnis der Kirchen zu Israel lässt fragen, wie mit der Missionsfrage umzugehen ist. Die EKIR geht davon aus, dass Israel bleibend erwählt ist und daher nicht wie andere Völker zu missionieren ist. Letztlich [geben beide, Kirche und Israel, Zeugnis von dem einen Gott vor anderen Völkern](#).

Heute ist ein besonders in Israel wieder aufflammendes Thema die theologische Frage nach messianischen Juden.